

Ar. 20.

Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet bei der Erped., sowie im D.M. Bezugs Nagold 90 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 16. Febr.

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J. bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1893.

Geförben: Kaufmann Schärerle, Galt; Lehrgelbe Schmöder, Amrichshausen, Amtsanwalt Dr. Hädel, Mergentheim; Oberamtsprokurator Pantle, Kirchheim u. T.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 11. Febr. Zweite Beratung des Etats des Reichsamt des Innern. Stimm ist überzeugt, daß die Ausführung der Sonntagruhe befriedigend ausgefallen sei. Die Vorwürfe der Sozialdemokraten über einzelne Arbeitsordnungen seien unberechtigt. Wenn einige Arbeitgeber, zu denen er nicht gehöre, die geheime Abstimmung der Arbeiter kontrollieren, so üben die Sozialdemokraten ihrerseits eine viel schärfere Kontrolle. Diese müssen auch unbedingt von den Staatswerkstätten ausgeschlossen werden. Bollmar betont, daß der ganze Värm gegen die Sonntagruhe in seltsamen Widerspruch zu den Begriffen vom christlichen Staat stehe. Im Reichstag möchte das Zentrum das alleinige Verdienst für die Sonntagruhe haben, in Bayern jammern dagegen die Ultramontanen am lautesten darüber und schieben uns alle Schuld zu. Die Regierung, die sonst auf die Volksstimmung nichts gibt, ist viel zu nachgiebig gewesen, namentlich in Bayern, wo vielfach eine zwölfstündige Sonntagsarbeitszeit geklärt worden ist. Redner protestiert gegen die parteiische Behandlung, die die sozialdemokratischen Arbeiter von staatlichen und privaten Arbeitgebern erfahren. Der bayerische Bevollmächtigte Landmann rechtfertigt die Haltung der bayerischen Behörden in der Frage der Sonntagruhe. Nach längerer Debatte wird die Stgung um 5 Uhr auf Dienstag vertagt.

\* Berlin, 11. Febr. Die Militärkommission des Reichstags setzte heute die finanzpolitische Debatte fort. Der Reichskanzler, der in den Kommissionsverhandlungen nicht den Kriegsminister vertritt, war heute erschienen, um an Stelle des Marinesekretärs zu erklären, daß amtlich von Marineplänen, die über das hinausgehen, was dem Reichstage bereits bekannt ist und vorliegt, nichts existiert. Der Umbau und die Vergrößerung Wilhelmshaven

sei nicht beabsichtigt. Der Vertreter des Reichsfinanzamts teilt mit, daß in den nächsten 5 Jahren die Zolleinnahmen von selbst jährlich etwa 13 Millionen, insgesamt etwa 70 Millionen mehr ergeben werden. Er deutete wiederum an, daß das Reich einen größeren Teil der Zolleinnahmen als bisher für sich behalten würde. Richter kündigte eine Resolution an, die das Resultat der ganzen finanzpolitischen Debatte zusammenfaßt. Von Benignen ist ein Antrag auf gefühlige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit und eine entsprechende Verlängerung der Reservezeit um ein Jahr angekündigt. Bennigsen's Antrag bezweckt die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der Militärvorlage. Ein Richter'scher Antrag will die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit mit einer Verfassungsänderung. Beide wollen sie nur für die Fußkappen. Die Sozialdemokraten beantragen die zweijährige Dienstzeit für alle Truppen.

## Landesnachrichten.

\* Vom oberen Murgthal, 11. Febr. Nachdem der Eisenbahnbau Gernsbach-Weisenbach, wodurch ein größerer Teil vom Verkehr des oberen Murgthals noch weiter dahin abgelenkt werden dürfte, fest beschlossene Sache ist, ist die Murgbahnfrage wieder außerordentlich rege geworden und fand von den Interessenten des oberen Murgthals im „Hirsch“ in Batersbronn eine Versammlung statt, um die schon mehr als 30 Jahre schwebende Murgthaleisenbahnfrage eingehend zu besprechen. Es war denn auch die Beteiligung trotz des stürmischen Wetters, sowohl von den Murgthalern als auch Freudenstädtern eine außerordentlich lebhaft. Darüber, daß das Bedürfnis einer Eisenbahn im Murgthal vorhanden und daß der große Verkehr dadurch noch bedeutend gehoben werden könne, gab es nur eine Stimme und es wurde beschlossen alle Schritte zu thun um von Seiten der R. Regierung zu erreichen, daß diesem so überaus dringenden Bedürfnis entsprochen werde. Es wurde eine Kommission

von etwa 12 Mitgliedern gewählt, die die Aufgabe hat, diese Frage weiter zu verfolgen.

\* (Aus der Residenz.) Sonntag früh 7 Uhr starb infolge von Lungenlähmung im Alter von 68 Jahren der Präsident der Oberregierung, und der Landgestüttskommissar Wilhelm v. Wagner. Der Entschlafene war Mitglied des Kompetenzgerichtshofes, außerordentliches Mitglied des Geheimen Rates, auf Lebenszeit ernanntes Mitglied der Ständeherrn, Vorstand der Kommission für die Adelsmatrikel, Vorsitzender des Landesversicherungsamtes. Mit Präsident v. Wagner ist einer der hochverdientesten älteren Beamten des Ministeriums des Innern verschieden.

\* Stuttgart, 10. Febr. (Landgericht.) Wegen Vergehen des einfachen Bankrotts (siehe gestern) die Gebrüder Kahn, Viehhändler in Ludwigsburg, auf der Anklagebank. Dieselben kamen am 21. März 1892 in Konkurs, wobei sich eine Ueberschuldung von je 16 000 Mark herausstellte, und es sich zeigte, daß weder Bücher geführt noch je eine Bilanz gezogen worden war. Das Geschäft war als Kahn u. Co. ins Handelsregister eingetragen; doch hat der Konkursverwalter sich dahin ausgesprochen, daß diese Handelsgesellschaft eine höchst eigenständige gewesen sei. Da gab es weder einen Associationsvertrag, noch ein Inventar, noch Bilanzen, weder Kasse noch Bücher. Jeder hatte ein Rechnungsbuch über seine eigene Kasse und nur ein Hauptbuch wurde von Herrn. Kahn geführt, das aber nur die Ausgänge, nicht aber die Einnahmen der Firma enthielt. — Die Angeklagten machten geltend, sie seien nur Hausierer, nicht Kaufleute, hätten Wandergewerbebetriebe, aber keinen Stall und ihr Geschäftsumfang sei ein sehr unbedeutender, also seien sie auch nicht verpflichtet gewesen, Bücher zu führen, Bilanzen zu ziehen. Staatsanwalt Fromann räumt ein, daß, wenn dies alles zuträfe, die Angeklagten strafflos wären, allein dies sei eben nicht der Fall. Sie hatten laut der wenigen Aufschriebe einen großen Geschäftsumfang, und bei der R. Hofbank einen Kredit von 25—30 000 M., in das Geschäft aber hätten sie 16—18 000 M. bar gesteckt. Maßgebend erscheine hier auch die Entscheidung des Reichsgerichts, welches den Viehhandel nicht unter den Begriff des Hausierhandels stellt. Die Rechtsanwälte Löwenstein I und Esch hier verteidigten die vier Angeklagten sehr warm und wiesen namentlich auf die württembergische Gewerbeordnung und das Steuerrecht hin, welches für dieselben von Vorteil sei. Allein das Gericht erkannte auf Schuldbig und verurteilte die Angeklagten zu je einer Woche Gefängnisstrafe.

\* Stuttgart, 12. Febr. Die Strafkammer verurteilte den wegen Sittlichkeitsver-

## Ueber die Württ. Verfassungsrevision.

(Fortsetzung.)

Dennoch möchte ich die Verfassungsreform als das allerdringendste Bedürfnis der Gegenwart bezeichnen, sofern man überhaupt noch ein Interesse an der Zukunft des Staates hat. Denn wer dieses Interesse hat, dem kann es nicht gleichgültig sein, wenn der ganze Staatsorganismus an marasmus senilis — an Altersschwäche dahinsinkt — weil Inhalt und Form sich nicht mehr decken, und wenn die parlamentarischen Körperlichkeiten mehr und mehr die öffentliche Achtung verlieren, so daß dieser ganze Apparat schließlich nur noch als ein Kartenhaus erscheint, welches der nächste Windstoß der Politik zusammenwerfen kann. Gewisse Herren mögen ja denken, wenn es nur uns noch anhält; nach uns die Sinfut! Wir, das württ. Volk in seiner großen Majorität sind anderer Ansicht! Was wir vor Allem wünschen und sichern müssen, das ist — auch im neuen Reich — die Erhaltung lebenskräftiger Einzelstaaten. Die Auffassung der letzteren durch das Reich muß ganz außerhalb unserer politischen Rechnung liegen. Der Rechtshistoriker könnte allerdings sagen, es sei dies eine ganz natürliche Entwicklung der Dinge, wenn durch allmähliges Absterben der Einzelstaaten das deutsche Reich — gleichsam gedüngt durch die Verwesungsstoffe dieser Staaten um so kräftiger heranblühe. Der praktische Staatsmann wird diese Auffassung nicht teilen. Es wird noch lange Zeit brauchen, bis die deutschen Staaten so gleichartig sind, um zum Einheitsstaat zusammen zu wachsen. Die sozialen Verhältnisse des führenden Staats insbesondere sind solche, daß ohne die größte Vergewaltigung berechtigter Kulturinteressen ein Uebergang zum Einheitsstaat nicht denkbar wäre.

Deshalb eben muß es unser Bestreben sein, die Lebenskraft unserer staatl. Einrichtungen durch entsprechende Verfassungsformen zu erhalten, m. a. W.: die ganze Staatsorganisation muß der jetzigen Bedeutung

des Landes entsprechen, es bedarf einer Rückbildung des bisherigen Organismus, der den vollen Besitz einer in sich selbst ruhenden Staatsouveränität mit großmächtigen Prästensionen zur Voraussetzung hatte. Fahren wir in der bisherigen Weise fort, so ist die notwendige Folge, daß die auf einen Großstaat berechneten Einrichtungen immer mehr zu einem bloßen Scheinleben verurteilt werden, daß die Gleichgültigkeit gegen die Wohlfahrt und die Interessen des Einzelstaats auf immer weitere Kreise sich erstreckt, und damit im Zusammenhang eine finanzielle Mißwirtschaft eintritt, welche nicht mehr mit einer zweifelhaften Zukunft, sondern nur noch mit der Gegenwart rechnet, wofür die letzten Jahre der verflochtenen württ. Finanzverwaltung leider schon Beweise genug an die Hand geben.

Beides führt zum Ruin und müßte bei der nächsten politischen Katastrophe das Ende unserer bisherigen Selbständigkeit herbeiführen. Denn die Bildung größerer Staatskörper ist angesichts der mannigfaltigen und kostspieligen Ausgaben des modernen Staats eine notwendige Folge der geschichtlichen Entwicklung und der kleine Staat kann sich heutzutage nur noch erhalten, wenn er die erforderliche Lebenskraft und geordnete Finanzen besitzt. Es handelt sich also darum, für den jetzigen Inhalt unseres einzelstaatlichen Lebens die entsprechende Form, die entsprechenden Verfassungseinrichtungen zu finden. Da stellt sich nun zunächst heraus, daß unsere Kammer der Ständeherrn ein ganz lebensunfähiges, abgestorbenes Institut ist, welchem nach den heutigen staatsrechtlichen Verhältnissen jede innere Berechtigung fehlt, welches die natürliche Entwicklung unseres Landes hindert; und dessen Beseitigung als ersten Schritt einer jeder Verfassungsreform die Ehre unseres Landes fordert: denn ein ähnliches Institut besteht zur Zeit im ganzen deutschen Reich nicht.

Als eine Schutzwehr berechtigter konservativer Interessen gegen überstürzende Beschlüsse der Abgeordnetenkammer kann die Kammer der



gehen und Körperverletzung angeklagten Restaurateur G. Wörn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und 4000 M. Schadenersatz.

\* Stuttgart, 12. Februar. Die große Redoute des Niederfranzösischen, welche bekanntermaßen den Höhepunkt des Karnevals in Stuttgart bildet, erfreute sich eines sehr lebhaften Besuches auch von auswärtigen. Unter den karnevalistischen Veranstaltungen erregte namentlich der Zug der Nörgler, nach der bekannten Illustration des „Kladderadatsch“ große Heiterkeit.

\* Stuttgart, 13. Febr. Endlich ist ein sehnlicher Wunsch unserer württ. Landwirte in Erfüllung gegangen, die gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Viehseuchen sollen in ganz Deutschland einheitlich geregelt werden. Gerade Württemberg hat durch die Verschiedenheit der landesgesetzlichen Bestimmungen unserer Nachbarstaaten als Durchgangsland in den letzten 5 Jahren, in denen die Viehseuchen, namentlich aber die Maul- und Klauenseuche, einen wirklich bedrohlichen Charakter angenommen haben, unendlich schwer zu leiden gehabt. Der Entwurf eines allgemeinen Viehseuchengesetzes, der der württembergischen Regierung vor einiger Zeit zugegangen ist und zurzeit im Bundesrat beraten wird, legt die einheitliche Regelung der Prohibitiv-Maßregeln in die Hand des Reichskanzlers beziehungsweise des vom Reichskanzler hierfür bestimmten Kommissärs. Nach dem Entwurf ist in Zukunft jeder Vieh- und Pferdemarkt von einem vereideten Tierarzt zu überwachen. Dem Tierarzt sind für den Fall der Entdeckung bedrohlicher Erscheinungen die weitgehendsten Befugnisse erteilt, soweit es sich um die Verhütung einer momentanen Gefahr handelt. Eine große Rolle spielt die Schutzimpfung, mit welcher, wie wir bereits früher mitgeteilt haben, in der letzten Zeit gute Erfahrungen gemacht worden sind. Dieselbe kann nicht nur für infizierte Tiere angewendet werden, sondern sie kann auch vorsichtshalber für gesunde Tiere angeordnet werden. Wenn man den außerordentlich großen Schaden in Betracht zieht, welchen unsere einheitliche Landwirtschaft durch die Viehseuchen in den letzten Jahren trotz aller, zumeist fast wirkungsloser Gegenmittel erlitten hat, so wird man begreifen, daß dieser Gesetzentwurf von unseren württembergischen Landwirten freudig begrüßt wird.

\* Von der Donau, 13. Febr. Es ist eine auffallende Tatsache, daß sich, obwohl überall über schlechte Zeiten geklagt wird, die Zahl der Wirtschaften und der Aemtläden, also der Gelegenheiten, bei denen man das liebe Geld los wird, immer noch und mancherorts sogar sehr rasch gehoben hat und von Jahr zu Jahr hebt, in den Städten mehr als auf dem Lande. Der „Bazar“, „Fünzig Pfennigbazar“, „Billige Bazar“, der oft über Nacht sich aufthut, ist eine Schöpfung der letzten Jahrzehnte und trägt das „billig und schlecht“ gewöhnlich ganz augenfällig zur Schau. Es ist daher nicht zu

verwundern, daß die Kaufleute nicht den Umsatz erzielen, den sie in den besten Zeiten hatten, und daß auch mit geringem Nutzen abgesetzt werden muß, da diese Konkurrenz die Preise bedeutend drückt. Auch der Besuch der einzelnen Wirtschaften ist nicht mehr so stark als etwa in den siebziger Jahren, was aber bei uns vor allem davon herrührt, daß neue Wirtschaften entstanden sind, ältere ihre Lokale vergrößert haben, so daß sich dieselben nicht mehr so rasch füllen als früher, wo sie oft an Sonntagen bis zum letzten Platz besetzt waren.

\* (Verschiedenes.) Der 22 Jahre alte ledige Fabrikarbeiter Hagmann in Unterboihingen, welcher am 27. v. M. zuerst auf seine Geliebte und dann auf sich selbst einen Schuß abfeuerte, ist am 11. d. M. seinen Verletzungen erlegen. Die Verletzte steht zwar noch in Lebensgefahr, doch ist ihrem Befinden nach Aussicht vorhanden sie am Leben zu erhalten. — Am Montag nacht stürzte sich ein 21 Jahre altes Mädchen von Stuttgart in den Neckarkanal bei Gaisburg; unglückliche Liebe soll sie zu dem schweren Schritte getrieben haben. Der Leichnam konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. — Das 44jährige Söhnchen des Oekonomisten Weller in Oberrot brachte einen Fuß in den Götter einer Fatterschneidmaschine, wobei es sich derartige Verletzungen zuzog, daß der Fuß sofort abgenommen werden mußte. — Am Freitag abend fuhr der 41 Jahre alte Felsig Weiß von Hailfingen, O.A. Rottenburg, Vater von 8 Kindern, vom Tübingen Markt mit seinem Fuhrwerk nach Hause. Auf der überhöhennten Straße von Neusten nach Hailfingen blieb B., der das Pferd losgespannt hatte und wahrscheinlich durch das Wasser reiten wollte, mit einem Fuß im Wagenrad hängen und ertrank. — In Gleichenwiesen fand ein 24jähriger Knabe auf einem Fenstergerüst noch 2—3 für Ratten bestimmte Bastillen, verschluckte dieselben und war nach einer kurzen Zeit eine Leiche. — Der Lederhändler Allgauer in Ravensburg wurde von der dortigen Strafkammer wegen Diebstahls zu 3 Wochen Gefängnis und einer Geldstrafe von 800 M. verurteilt. — In Kirchensall bereitete eine Frau ein warmes Bad. Während sie sich umwandte, fiel ihr 3-jähriges Kind in das heiße Wasser und verbrühte die Brust und Arme derart, daß es Tags darauf starb. — Auch in Wolfegg starb das 6jährige Töchterlein des Rentbeamten Waldruff infolge eines Sturzes in einen Zuber voll siedenden Wassers.

\* Karlsruhe, 14. Februar. Bei Obergrombach wurde ein Dienstknecht Neß von Tagelöhner Sängler in schrecklicher Weise ermordet und beraubt. Der Mörder fand bei dem Beraubten nicht ganz eine Mark.

\* Durlach, 13. Febr. Zu den erwähnten Soldatenmissethaten durch Unteroffiziere erzählt man, daß die anfänglichen Gerüchte über das Strafmaß weit über das Richtige

hinausgingen, dagegen wurden nicht zwei, sondern fünf Beschuldigte verurteilt: ein Feldwebel, dessen Mitwirkung wesentlich darin bestand, die Mißhandlungen, welche sich beschwerten wollten, an der Erhebung der Beschwerde zu hindern, zwei Bizefeldwebel und zwei Unteroffiziere, davon einer nicht mehr bei der Vinke. Verurteilt wurden der Unteroffizier, der wegen gleicher Vergehen schon einmal bestraft worden ist, zu 2 1/2 Jahren Festung und Degradation, der Unteroffizier a. D. zu 1 Jahr 4 Monaten Festung, ein Bizefeldwebel, der einen Soldaten mit glühenden Kartoffelstücken fütterte, zu 9 Monaten Festung, ein Bizefeldwebel zu drei Wochen und der Feldwebel zu 7 Tagen Arrest.

\* Bayerische Blätter berichten aus Kehlheim: Ein Gendarm attrapierte jüngst, als die Kälte noch arg und die Donau noch zugefroren war, einen armen zerfrorenen Handwerksburschen, doch diesem war die kalte Freiheit noch lieber, als die warme Gefangenschaft; deshalb nahm er in einem unbewachten Moment Reißaus, schnurstracks über die Donau — der kühne Wächter todesverachtend nach. Aber weil das Glück den Lumpen hold, kam der Stromer hinüber und der Gendarm brach ein. Als das der Verfolgte merkte, fühlte er ein menschliches Mitleiden, kehrte um und half seinem Verfolger heraus. Auch der Gendarm sparte jetzt hinwiederum ein solch' menschlich Mitleiden und stellte seinem Retter vor, daß bei Anzeile dieser That eine sichere Belohnung erfolgen werde. Doch der Handwerksbursche traute dem Gendarm nicht und meinte, ihm sei eine sofortige Belohnung lieber, was auch der Gendarm einnahm, ihm zwei Mark schenkte und ihn in Frieden entließ.

\* Berlin, 13. Februar. Aus Dänemark meldet man, Kaiser Wilhelm werde im Sommer auf Schloß Fredensborg bei Kopenhagen während der Anwesenheit des Zaren erwartet.

\* Berlin, 13. Febr. Der Mörder von Frau Beschonsky und Kind in der Gerichtstraße wurde in dem sechzehnjährigen Arbeitsburschen Paul Schmidt entdeckt und verhaftet. Schmidt ist gefänglich.

\* Berlin, 14. Febr. Die „Volkszeitung“ meldet, daß für das kommende Frühjahr eine Massenauswanderung nach Rußland bevorsteht. Ganze Ortschaften dürften entvölkert werden.

\* Berlin, 14. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags beendete gestern die Beratung des Militäretats. Auf Antrag Gröbers wurde im württembergischen Militäretat die Forderung von 50 000 M. zum Neubau eines Exzerzierhauses in Ulm gestrichen. Die gesamten Militäretats sind diesmal ohne erhebliche Abstriche genehmigt worden.

\* „In den maßgebenden Kreisen neigt man, da eine Aenderung in der Haltung des Zentrums nicht zu erwarten steht, immer mehr der Meinung zu, es werde der Militärvorlage wegen binnen kurzer Zeit zur Auflösung des Reichstags kommen.“ So schreibt ein militärisch-

Standesherrn nicht mehr gelten. Die einzige Garantie gegen revolutionäre Bestrebungen bildet heutzutage das deutsche Reich; im Reichstag allein werden alle politischen wichtigen Fragen zum Austrag gebracht: Fragen von größerer politischer Tragweite sind unserem Landtag gänzlich entzogen. Und um der Regierung Gelegenheit zu geben, den Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung gegenüber Stellung zu nehmen und dadurch Ueberstürzungen nach der einen oder andern Seite zu hindern, genügt vollkommen das Institut der dreimaligen Lesung der Gesetzesentwürfe.

Nehmen wir aber revolutionäre Zeiten in Rechnung — welchen Schutz sollte da die Kammer der Standesherrn bieten? Bekanntlich sind sie im Jahre 1848, als der „Sturm in die Zeit gefahren“, gar nicht erschienen, und heute würden wir dasselbe Schauspiel erleben. Im übrigen besitzt ja die Regierung allen ihr nicht genehmen Beschlüssen der Ständekammer gegenüber ihr freies Widerpruchsrecht. Eines würde allerdings für die Zukunft wegfallen, nämlich die Möglichkeit, daß ein Ministerium liberale Vorlagen, mit welcher es ihm nicht Ernst ist, in der sichern Erwartung, daß sie von den Standesherrn abgelehnt werden, vor die Stände bringt, oder daß es doch, statt direkt den Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung entgegenzutreten, hinter der vorgeschobenen Kammer der Standesherrn sich versteckt. Das wäre aber gewiß kein Schaden.

Die Kammer der St. H. ist aber auch positiv ein ganz lebensunfähiges u. unter den heutigen Verhältnissen geradezu schädliches Institut. (Fortf. f.)

### Die Tochter des Gauklers.

(Schluß.)

Ein kurzer, scharfer Knall ertönte.

Der Alte riß die Thür auf.

Aufrecht, an den Tisch gelehnt, stand sein junger Herr und warf eben die tödende Pistole von sich — mitten ins Herz getroffen.

(Nachdruck verboten.)

Er sah mit großen Augen den Alten an und streckte ihm beide Arme entgegen, dann stürzte er mit einem langen Seufzer zusammen.

„Kurt — Kurt!“ Mein junger Herr! Da ist Blut — das letzte der Felsberg!“

Ein goldener Sonnenstrahl brach durch das Fenster und fiel auf die ruhigen Züge Kurts, der die Hände übereinander legte und einen letzten Blick seiner hereinströmenden Mutter zuwarf.

„Mutter — Sabine!“ flammelte er.

Der letzte Felsberg war gestorben in Verzweiflung — die Schuld des Hauses ist gesühnt!

Ohnmächtig lag Franziska zu den Füßen ihres einzigen Sohnes.

\* \* \*

Der Wagen mit Sabine und dem Doktor fuhr in schärfster Gangart durch das Schloßthor in den Hof.

Beide eilten die Treppen hinauf, als ihnen die todesbleichen Gesichter der Diener entgegentraten.

„Der junge Herr hat sich erschossen!“

Ein wilder Schrei Sabinens durchtönte das Schloß.

Wie vom Blitze getroffen stand der Doktor da. Er ballte die Faust zum Himmel, als verfluche er ihn um des Schicksals willen; aber sein Arm sank wieder zurück in grimmigen Schmerz.

Mein Wissen ist Stückwerk! Des Himmels Hand hat in meinen Plan gegriffen! O, du bist unfehlbar, Allmächtiger, und deine Fügungen sind grausam!“

Er hob die ohnmächtige Gräfin auf und übergab sie der Kammerzofe. Sabine küßte den toten Mund und die Augen, welche Friedrich zugeblickt, aber sie schrie nicht mehr auf.



offiziöser Korrespondent mehreren Blättern. Andere offiziöse Stimmen dagegen versichern noch immer, die Regierung baue fest auf einen Umschlag der Stimmung.

\* Ein neues Gewehr, das 5 mm Gewehr, ist in Sicht. Dasselbe trägt 6000 Meter weit und durchbohrt auf 5000 Meter noch ein Pferd. Die Kosten für die Neubeschaffung dieses Gewehres würden für Deutschland 100 Millionen betragen.

\* Das Organ des Altreichkanzlers Bismarck, die „Hamb. Nachr.“ ergreifen zu der Sozialisten-debatte im Reichstage nun auch das Wort und meinen, man werde den Sozialismus nicht tot reden, dagegen werde man eines Tages genötigt sein, ihn totzuschießen!

\* Hagenau, 7. Februar. Der Mühlenbesitzer Vauth in Niedermörsdorf ist auf eigenartige Weise um sein Geld gekommen. Er hatte 11 700 Mark in Papier einpacken und fortsetzen wollen, als der Pfarrer erschien, um dem schwer erkrankten Vater des Herrn Vauth das Abendmahl zu reichen. Herr Vauth hatte 2 Wertpapiere auf einem Tische liegen, auf dem eine brennende Kerze stand. Als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, waren die kleinen Packete zu Asche verbrannt. Wie dies eigentlich gekommen, läßt sich schwer sagen.

\* Kuhl! Von der Saale, 9. Februar, wird geschrieben: In Pl. erhielt ein Jüngling einen Abschiedsbrief von der Geliebten, worauf er derselben mitteilte, er „gehe nun in's Wasser.“ Das mitleidige Mädchen übersandte ihm darauf umgehend eine Schwimmhose und 2 Schweinsblafen.

\* Hamburg, 12. Febr. Man schreibt der „Fr. Ztg.“: Durch die Cholera-Epidemie des vorigen Jahres sind in unserer Stadt nicht weniger als rund 4800 Kinder verwaist, von denen 500 Ganzwaisen sind. Man ist jetzt seitens der Behörden damit beschäftigt, den Grab der Bedürftigkeit dieser Waisen festzustellen und Beschluß zu fassen über die Art der den einzelnen Waisen zuzuwendenden Unterstützungen. Es betragen die für solche Unterstützungs-zwecke eingegangenen Gaben 124 095 Mk., einschließlich der Gaben des Kaisers in Höhe von 50 000 Mark. In der Hauptsache wird man darauf bedacht sein, den Waisen nach beendeter Schulzeit eine Stütze zu ihrer ferneren Ausbildung zu bieten, indem man ihren Anteil an dem in Frage stehenden Fonds für sie auf der Sparkasse anlegt. Die Kosten für Unterricht und Unterhalt der Waisen während der Schul- und Lehrzeit trägt selbstverständlich die hamburgische Staatskasse.

\* Bremen, 11. Februar. An Bord des Dampfers „Köln“ vom Norddeutschen Lloyd sind während seines Aufenthalts in Santos Erkrankungen am gelben Fieber vorgekommen und infolge dessen sechs Personen gestorben; weitere fünf Mann von der Besatzung sind krank im Hospital von Santos zurückgeblieben. Der Dampfer Köln trat inzwischen die Rück-

reise über Rio und Bahia nach Bremen an. Die übrigen brasilianischen Häfen sind fieberfrei. Der Norddeutsche Lloyd hat die Fahrten nach Santos zunächst eingestellt.

#### Ausländisches.

\* Wien, 13. Febr. Der bekannte Advokat Dr. Emil Fränkel hat sich erschossen. In einem zurückgelassenen Schreiben erklärte er, das Leben sei eine durch Unannehmlichkeiten unterbrochene Langeweile.

\* Bern, 11. Febr. Französische Waren werden im Transit mit ungeschriebenen Frachtscheinen über Deutschland, Belgien und England in die Schweiz eingeführt, so daß sie dergestalt die Meistbegünstigungszölle genießen. Die Zürcher Presse verlangt deshalb die Einführung von Ursprungszeugnissen, die jedwede Naturalisation französischer Waren unmöglich machen.

\* Paris, 14. Febr. Eine halbamtliche Note besagt, Frankreich und Rußland verweigerten der Türkei das verlangte Eingreifen zum Zweck der Zurückziehung der kürzlich nach Ägypten versandten Truppen; Frankreich und Rußland könnten nur auf eine offizielle Note des Sultans und mit Zustimmung Englands der Bitte der Pforte nachkommen.

\* Holland, das deutsche Land in Europa. Das ist die überraschende, aber gar nicht anzuzweifelnde Tatsache, die sich dem Beschauer der ersten Karte in Paul Langhans' deutschem Kolonial-Atlas (Gotha, Justus Perthes) aufdrängt. Es ist das einzige Land, das das volle Dunkelrot aufweisen kann, womit die vortreffliche und überaus interessante Ueber-sichtskarte über die Verbreitung der Deutschen auf der Erde eine Bevölkerung von über 95% reindeutscher Elemente kennzeichnet. Die waderen Friesen, die dort im Kampfe gegen die feindlichen Elemente jederzeit dem germanischen Namen Ehre gemacht haben, sind demnach als uralte Stammesgenossen zu begrüßen. Das eigentliche Deutschland und die Schweiz weisen nur 75–90 Proz. Deutsche auf. Mit 30–70 Proz. folgt Estland, aber es weist nicht mehr Deutschum auf als Belgien, und ein großer Teil der Vereinigten Staaten. Die deutsche Bevölkerung Ungarns steht gleich mit Süd-Kanada, dem Süden (Florida ausgenommen) und Westen der amerikanischen Union, Teilen von Brasilien, Kapland (Buren!), Südastralien und Queensland, wo überall die Deutschen 5–30 Proz. der Bevölkerung ausmachen. Bis zu 5 Proz. Deutsche weisen Frankreich, das europäische Rußland, Britisch-Kolumbien, Chile und Neu-Süd-Wales auf. Alle übrigen Länder haben weniger als 1 Proz. Deutsche unter ihren Bewohnern.

\* Die russisch-französische Freundschaft scheint durch den Panama-Skandal denn doch etwas gelitten zu haben. Neuerdings hat der Wiener Korrespondent der „Times“ von einem angeblich gut informierten russischen Gewährsmann erfahren, der Jarewitsch werde Paris

jetzt nicht besuchen. Der Besuch sei überhaupt nicht in Aussicht genommen gewesen. Auch das nach Chicago gehende russische Geschwader werde auf der Reise dahin Cherbourg nicht anlaufen.

\* Aus Petersburg kommt eine unkontrollierbare Nachricht, die an die „Judenklinten“-Affäre erinnert. Danach sollen sämtliche neuen Gewehre, die die Gewehrfabriken in Ischewsk und Sestroretsk geliefert haben, von der Abnahme-Kommission als kriegsunbrauchbar zurückgewiesen sein. Von der Fabrik in Tula wurden nur 5000 Stück abgenommen. In den russischen Militärkreisen soll infolgedessen arge Niedergeschlagenheit herrschen.

\* Sofia, 14. Febr. Eine Proklamation Stambuloffs macht die Verlobung des Prinzen Ferdinand bekannt und schließt mit den Worten, die bedeutsame Tatsache werde die Freiheit und Zukunft Bulgariens sichern und kräftigen.

\* Madrid, 11. Jan. Ein gestern abend abgehaltenes republikanisches Meeting mußte schließlich polizeilich aufgelöst werden wegen der gehaltenen umstürzlerischen Reden; mehrere Redner wurden verhaftet. Beim Verlassen des Lokals kamen tumultuarische Kundgebungen vor, die jedoch schließlich unterdrückt wurden.

\* Lissabon, 13. Febr. Gerüchweise verlautet, die portugiesische Regierung habe eine diplomatische Note Deutschlands erhalten, welche für ausländische Gläubiger gleiche Bedingungen fordert wie für portugiesische.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 13. Febr. (Landesprodukten-Börse). Die süddeutschen Schranken waren schwach befahren und fanden die Zufuhren zu etwas gebesserten Preisen schlanken Absatz. Der Frühjahrsauftragsmarkt ist sehr reichlich besetzt, es sind in den verschiedenen Frühjahrssorten 145 Muster ausgestellt mit einem Verkaufsangebot von zusammen ca. 415 000 Kilo. Als verkauft angemeldet sind ca. 60 000 Kilo. diverse Saaten. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. Mk. 17.75 bis 18, weiß spring Mk. 17.90, Kernen Mk. 18.—, Gerste, ungar. Mk. 18.40, Haber Mk. 14.50, Mais, neu Mk. 13. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 30, Mehl Nr. 0: Mk. 29 bis 29.50, Nr. 1: Mk. 27 bis 28, Nr. 2: Mk. 26 bis 26.50, Nr. 3: Mk. 23.50 bis 24, Nr. 4: Mk. 20 bis 20.50. Kleie mit Sack Mk. 8.50 per 100 Kilo je nach Qualität.

\* Konstanz, 13. Febr. In erhöhtem Maße noch als in der Seegegend machte sich im Unterland in den letzten Wochen ein Eiermangel geltend, wodurch z. B. in Mannheim der Preis für ein Stück Ei auf 12–16 Pf. stieg, ein Preis, der wohl kaum noch dagewesen sein dürfte. Jetzt ist der Preis wieder etwas im Rückgang, doch kostet das Ei bei uns immer noch 8 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altmühl.

Nur wie ein Flüstern unendlichen Weh's klang es: „Kurt, mein Kurt! Zu spät — zu spät!“

Dann war sie hinaus, fort in den Park, ehe ihr jemand folgen konnte. An derselben Stelle, wo sie abends vorher gekniet, wo ihr Herz sich nicht vom jungen Leben losreißen konnte, stand sie wieder.

Diesmal aber flog es wie ein Schimmer von Freude über das unschuldige Gesichtchen. Sie hatte keinen klaren Gedanken mehr, dazu waren die Ereignisse zu wichtig und schnell über sie gestürzt; aber eines fühlte sie doch: eine Sehnsucht nach Frieden und Ruhe.

„Kurt! Kurt, willst du mich wieder? Da, nimm mich hin, nimm mich auf zu dir!“

Sie umarmte mit Seligkeit die kühlen Wasserwellen, die sie hinunterzogen und zur Ruhe brachten, noch ehe der Vogel im Busch sein Lied ausgefungen hatte.

Das Wasser murmelte und zischte, dann quollen dicke Ringe herauf, die immer weiter und größer wurden — und über die beruhigte Fläche rauschten die silberweißen erschrockenen Schwäne; dazu flüsterten die grünen Blätter der wilden Rose und des Flieders am Ufer; die Zweige beugten sich nieder und küßten das Wasser.

Im Schloßhofe schrie Stanislaus Jerina nach seinem Kinde, nachdem ihm die Dienerschaft den Eintritt in das Schloß verweigert.

Da nahte ein kleiner Trupp Bediensteter vom Schloße. Sie kamen durch die kleine Gartentür und trugen eine verhüllte Last. Rastlos braunes Haar sah hervor, und unten tropfte Wasser nach.

Der alte Kunststreiter wollte Gewißheit haben; er trat hinzu und riß das Tuch von dem Körper Sabinens.

Als jage ihn ein Engel mit flammendem Schwert, so flog er den Schloßhof hinaus und den Berg hinunter; kein Wort entkam seinem Munde.

Der Direktor der Truppe entließ ihn, nachdem er die Sache er-

fahren, und Stanislaus Jerina starb wahrscheinlich am Wege wie so mancher seines Standes.

Der alte Friedrich wollte seinem Herrn noch den letzten Dienst erweisen.

Nachdem er die Unglückschronik samt dem Wappen der Felsberg in die Flammen geworfen, trug er seinen letzten Herrn noch mit hinunter in die Totengruft.

In blutrotem Lichte schien ihm heute die ganze Halle zu flammen, er warf hastig die Thür zu. Aber als er hinausstreiten wollte in den grünen Park, da wollte sein Herz nicht mehr mit; es wollte zurückbleiben bei seinem Herrn, dem es diente bis zum letzten Schlage.

An den Stufen der Kirche brach er zusammen — der letzte mit den letzten! —

Einige Tage später fuhr Franziska in Begleitung des Sanitätsrates fort aus dem Schloße.

Am anderen Tage hielt ein Wagen vor dem großen, düsteren Stiftsgebäude der Residenz.

Der Sanitätsrat bot der tiefverschleierten Frau zum letzten Male den Arm. Treu war er ihr geblieben bis hierher: nun mußte er sie verlassen; sie konnte nie mehr ins Leben zurück.

Ein kurzer Abschied war es für die lange Freundschaft, die sie zusammengehalten ein halbes Leben hindurch.

Allein und gebeugt fuhr der Sanitätsrat davon. — Schloß Felsberg fiel an das geistliche Stift, das die Gräfin bezogen hatte. In seinen Mauern, wo noch vor wenigen Wochen Jubel und Glück wohnten, herrschte jetzt Klosterstille.

Das Glück war rasch entwand; die finsternen Mächte siegten. Unter ihrem Verhängnisstrahle beugt der Mensch sein Haupt — und bricht zusammen.



Rebier Simmersfeld.

## Buchen-Verkauf

am Montag den 20. Februar  
mitt. 3 Uhr  
im Hirsch hier: 40 Buchen mit 35  
Fm. aus Eitle und Hagewald.

Zwerenberg.  
Ein kräftiger

## Jungschmied

findet sofort, oder in 14 Tagen  
dauernde Beschäftigung bei  
Schmied Feuerbacher.

Ebenso findet ein ordentlicher

## Junge

der Lust hat, Schmied zu werden,  
eine Stelle bei

Obigem.

Altensteig.

## Geld-Converte

Post-, Geschäfts-, Amts-,  
Billet- und Visit-Converte  
& Aktentaschen  
empfiehlt in reicher Auswahl zu bil-  
ligsten Preisen

W. Rieker.

Altensteig.

## Künstl. Zähne & Gebisse

Zahnoperationen, Plombieren etc.

bei  
H. A. Hermann.

## Tapeten.

Wir versenden:

Naturtapeten von 10 Pf. an,  
Glanztapeten von 30 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen  
Mustern, nur schweren Papieren  
und gutem Druck.

## Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der  
außergewöhnlichen Billigkeit der  
Tapeten leicht überzeugen, da Mu-  
sterkarten franko auf Wunsch überall  
hin versenden.

Oscar Tiege's echte  
Zwiebel-Bonbons haben das  
Hausrecht erworben!

D'rum:

## Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tiege's

## Zwiebel- Bonbons

Bestel. à 20, 25, 40 und 50 Pf.  
zu haben in Altensteig bei Hrn.  
Joh. Schneider; in Pfalzgrafen-  
weiler bei Hrn. J. C. Bacher;  
in Dornstetten bei Hrn. Apotheker  
M. H. Schweyer; in Lonskirch  
bei Hrn. M. Gehringer; in Löff-  
lingen bei den Herren Joh. Graab,  
Fr. Keller & Kasten; in Mess-  
kirch bei Hrn. Jul. Simon; in  
Neustadt bei Hrn. Edm. Lem-  
perle; in Oberndorf bei Hrn.  
Apotheker Bader.

Neu! Telephon Neu!

sowie

schmerzhafter Schießspiele  
à 10 Pf. bei W. Rieker.

# Frankfurter Lebensversicherungs- Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Errichtet 1844.

Grundkapital

Ausgezählte Sterbe-Kapitalien, Renten u. s. w. bis Ende 1891 ca. Mark 5 142 840. —  
Mark 29500 000. —  
Die Gesellschaft bietet durch ihre äußerst liberalen Versicherungsbedingungen, billigen Tarifprämien  
und günstige Gewinnteilung den Versicherten alle Vorteile, welche eine solide Lebensversicherungs-Gesell-  
schaft zu gewähren im Stande ist.

Prospekte und Auskunft werden bereitwilligst und kostenfrei erteilt durch den Generalagenten für  
Württemberg, Baden und Hohenzollern:

Herrmann Würthle, Stuttgart, Augustenstraße 24

sowie durch

Wilh. Rieker, Buchdruckereibesitzer, Altensteig.

Magold.

## Wein-Empfehlung.

Mein Lager



in süddeutsch. & ital. Weinen

empfehle zu gest. Abnahme billigt.

A. Reichert sen.

Pfalzgrafenweiler.

## Welschforn

prima ungarisch

ist wieder eingetroffen bei

J. C. Bacher.

Altensteig.



## Brenzer Kirchenbauweise und Stuttgarter Pferdelaose

je 2 Mark

sind zu haben bei

Buchdrucker Rieker.



## Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Die vorzüglichsten technischen und maschinellen Einrichtun-  
gen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und  
besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-  
ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate  
im In- und Auslande eingebürgert.

Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch  
Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

**Chronische Katarrhe der Lunge** finden rasche Besserung  
durch die Anwendung der **Salus-  
Bonbons**! Dieselben sind zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Ver-  
dauungs-Beschwerden**, welche so häufig bei Lungenkatarrhen auftreten.  
Es sollte deshalb niemand, der an obigen Krankheiten leidet, veräußen,  
einen Versuch mit diesen vorzüglichen Bonbons zu machen. Dieselben  
sind zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln  
à Mk. 1.— in Altensteig bei **W. Raschold**, Conditor.

**Neue Frachtbriefe** sind zu haben bei  
**W. Rieker.**

Altensteig.

## Aluminium- Griffel

sind wieder zu haben bei

W. Rieker.

Egenhausen.

## Baumwollene Strickgarne

in schöner Auswahl empfiehlt

J. Kaltenbach.

## Raiser's Brust-Caramellen

lindern sofort Husten, Heiserkeit u.

Katarrh. Erfolg sicher, Geschmack

vorzüglich im Gebrauch billigt. Zu haben

in der alleinigen Niederlage per Pak. à

25 Pf. bei

Fr. Flaig, Conditor, Altensteig.

## Für Rettung von Trunksucht!

verfend. Anweisung nach 17jähriger ap-  
probirter Methode zur sofortigen radikalen  
Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen,  
zu vollziehen. Keine Verunsicherung,  
unter Garantie. Briefen sind 50 Pf.  
in Briefmarken beizufügen. Man adressiere:  
„Privat-Anstalt Villa Christina bei  
Säckingen, Baden.“

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke  
Anker sieht, ist vor der Unter-  
schiebung wertloser Nachahm-  
ungen sicher.

## Der Pain-Expeller

mit Anker wird seit mehr als  
25 Jahren bei Rheumatismus,  
Rückenschmerzen, Kopfschmerzen,  
Picht, Hühner, Gichtreihen und  
Erkältungen mit bestem Erfolg  
angewendet; oft genügt schon eine  
einmalige Einreibung, um die  
Schmerzen zu lindern. Jede  
Flasche ist

mit Anker

versehen und dadurch leicht kennt-  
lich. Da dies vorzügliche Haus-  
mittel in fast allen Apotheken zu  
50 Pf. und 1 Mk. die Flasche  
käuflich ist, so kann es sich jeder  
bequem anschaffen. Nur Richters  
Anker-Pain-Expeller

ist echt.

## Gerichtstag in Altensteig Montag den 20. Febr.

Frucht-Preise.

Calw, 11. Febr.

Weizen neuer . . . . . 8 20 — —  
Dinkel neuer . . . . . 6 80 6 70 6 60  
Haber neuer . . . . . 6 80 6 73 6 60

Freudenstadt, 11. Febr.

Weizen . . . . . 8 90 — —  
Kernen . . . . . 9 — 8 58 — —  
Haber . . . . . 7 40 7 30 — —

Lüdingen, 10. Febr.

Dinkel . . . . . 6 74 6 70 6 67  
Haber . . . . . 7 04 7 02 6 99

Mischfrucht . . . . . 7 80 — —  
Gerste . . . . . 7 64 — —  
Erbsen . . . . . 9 — — — —  
Linsen . . . . . 16 — — — —  
Welschforn . . . . . 8 25 — —